

PJ-Bericht Anästhesie Sommer 2019 (1.Tertial, Heimatuni Gießen)

Bewerbung

Die Bewerbung funktionierte über das PJ-Portal und war sehr einfach. Nachdem man den Platz gebucht hatte, kam auch schnell eine E-Mail vom Krankenhaus, wo alles wichtige erklärt war. Am besten meldet man sich frühzeitig um ein Wohnheimzimmer zu bekommen, sonst könnte es sein, dass man in einer Pension o.ä. untergebracht wird.

Die Ankunft und das Wohnheim:

Die Anreise einen Tag vor Tertialbeginn war unproblematisch, der Schlüssel wurde an der Information hinterlegt und man konnte einfach das Wohnheim beziehen. Man kann kostenlos auf dem Besucherparkplatz parken und bekommt im Verlauf eine Parkkarte. Das Wohnheim ist okay. Mein Zimmer war bei Anreise sauber und es funktionierte alles, außer das mein Fenster nur gekippt werden konnte, was im Sommer echt nervig ist.

Im Wohnheim gibt es 2 Wohnetagen, ich war in der 1.Etage untergebracht. Man teilt sich mit ca. 20 Personen eine Küche, in der es leider keinen Gefrierschrank und keinen Backofen gibt. Es war lediglich eine Mikrowelle, 4 Herdplatten, eine Spüle, ein Toaster und ein kleines Kühlschranksfach verfügbar. Bei Ankunft war die Küche nicht so sauber, nach einer Grundreinigung durch uns PJler und einigen Mahnungen an die anderen Bewohner haben wir das Ganze aber halbwegs in den Griff bekommen.

Es gibt 2 größere Bäder mit Dusche, Waschbecken und WC und nochmals 2 extra Toiletten auf jeder Etage. Weiterhin befinden sich auf jeder Etage 2 Waschmaschinen und 2 Trockner.

Die Lautstärke der Mitbewohner im Wohnheim war okay. Die Türen schließen allerdings sehr laut und wenn das Zimmer in Richtung Wirtschaftshof liegt sind die täglichen Anlieferungen durch die LKW's schon sehr nervig, diese kommen zwischen 4-6 Uhr und man wird regelmäßig davon wach, ein erholsamer Schlaf war also selten möglich.

Der 1. Tag:

Gegen 9:30 Uhr wurden alle PJler von den PJ-Verantwortlichen begrüßt und durch das Klinikum geführt, alle weiteren Formalitäten wurden im Rahmen der Führung oder am Vormittag erledigt. Alles lief gut strukturiert ab und mit Hilfe des Studentenleitfadens und der Führung fand man sich sehr gut zurecht.

Anästhesie:

OP: Ich wurde am ersten Tag vom leitenden Oberarzt empfangen und rumgeführt. Ich war die ersten 6 Wochen und am Ende nochmal 4 Wochen im OP Überwiegend bin ich mit den gleichen Anästhesisten rumgelaufen, dementsprechend wussten sie schnell was ich kann und ich konnte so einiges machen. Meine Aufgaben waren: Monitoring anschließen, Zugänge legen, Medikamente aufziehen, Maskenbeatmung, Intubation, Larynxmasken legen, sowie oft auch die komplette Narkoseführung. Alle sind wirklich sehr nett, inkl. der Pflege und zeigen und erklären viel. Regionalanästhesien konnte ich leider nicht durchführen, da diese selten vorkommen und dann von den Ärzten übernommen werden. Allgemein ist die Anästhesie-Abteilung sehr klein, sodass man manche Verfahren fast nie sieht, z.B. TIVA wird nur sehr selten angewendet. Durch Rettungsdienstpraktikanten und Famulanten kann manchmal sehr wenig zu tun sein.

Intensivstation: Ich war 5 Wochen auf der Intensivstation. Der Chefarzt der Abteilung ist fast immer auf der ITS, ist sehr nett und erklärt viel. Allgemein eine gute Station wo man sehr viel lernen kann, v.a. auch von der Pflege. Die Assistenzärzte sind auch alle sehr nett,

aber die meisten nicht wirklich interessiert an Lehre, außer einer Ausnahme. Man muss schon sehr fordern, um invasive Maßnahmen durchführen zu dürfen, hingegen wird man häufig um Blutentnahmen und BGAs gebeten ;-).

Meine Aufgaben waren v.a. Blut abnehmen, Zugänge legen (auch mit Hilfe des Ultraschalls), BGAs abnehmen, körperliche Untersuchung bei Visite, Dokumentation, Briefe und Anordnungsbögen schreiben. Man kann viel sehen, u.a. ZVKs, Arterien, High-Flow-Katheter, Schleusen-Anlage für temporäre Schrittmacher, Thoraxdrainagen, Dilatationstracheotomie, PICCO-Katheter, Organersatzverfahren usw. Außerdem werden auf der IMC-Station elektive Kardioversionen durchgeführt, bei denen man die Narkose machen oder selbst kardiovertieren darf. Nach gewisser Zeit konnte ich auch selbst Arterien und ZVK legen, was man sich aber erkämpfen musste, da manche Assistenzärzte auch noch wenig Erfahrung hatten und es selbst machen wollten. Außerdem gibt es die Möglichkeit im NEF mitzufahren.

Seminare:

Es finden täglich 1- 2 Seminare statt, die auch meistens sehr gut sind und teilweise werden auch Patienten vorgestellt und untersucht. Die Seminare sind wirklich sehr selten ausgefallen und die meisten Dozenten sind sehr motiviert. Es lohnt sich hinzugehen wenn man Zeit hat, v.a. Neurologie ist sehr gut.

Essen:

Man bekommt am 1. Tag eine Essensmarke, mit dieser bekommt man täglich Frühstück und Mittagessen inklusive eines Getränkes. Das Frühstück ist sehr gut und reichhaltig, es gibt verschiedene Brötchen, Brote, unterschiedlichen Belag, Bircher-Müsli, Quark und Obst.

Mittags gab es immer 2 Menüs zwischen denen man wählen konnte und von Dienstag bis Donnerstag noch Zusatzmöglichkeiten. Von Vorteil war auch das man sich das Mittagessen immer reservieren konnte, falls man es mal nicht pünktlich zum Essen schaffen sollte. Normalerweise war es aber zeitlich immer machbar.

Fazit:

Ich kann die Abteilung empfehlen wenn man kleine Häuser mag. Es gibt jetzt nicht die krassen oder außergewöhnlichen Fälle, aber die Basics kann man hier sehr gut in netter Atmosphäre lernen. Ich war zufrieden mit meinen Tertial.